

8. März 1578 erfahren¹⁰⁶, als die „geßelschafft an dem silbereck ein brandstuck“ Silber von 19 Mark und 6 Lot nach Freiburg lieferte, welches 18 M., 15 Lot, 2 Quintel, $\frac{3}{4}$ Gr. Feinsilber und einen Erlös von 191 Gulden, 7 Schilling und 8 Pfennig einbrachte. Der Rückvermerk dieses Silberzettels lautet: „Her Bliidißern abkaufft“. Bleidisser war also auch hier der Hauptgewerke, weshalb man die Grube als Ableger der florierenden Schauinslandzechen betrachten darf. Möglicherweise wurden noch weitere alte Baue in diesem Distrikt damals aufgewältigt, wie z. B. am Kammendobel (Feldberg), am Hirschkopf und im Zastlertal¹⁰⁷. Die Glückssträhne versetzte Bleidisser und seine Mitgewerken außerdem in die Lage, zur bestimmenden Gruppe des seit etwa 1571 im Simonswälder Tal betriebenen Eisenbergwerks zu werden. Das seit 1581 erhaltene „Eyssen Buoch“ der Stadt Freiburg erwähnt als „Gewerken Imm Symißwaldt“: „Herr Friedrich Pleydißer alhier; Petter Jörger, Burgermeister zu Endingen; vnd Geörg Alman, Amtzman zu Waltkirch¹⁰⁸“.

Im Hinblick auf die Ergebnisse des Schauinslandbergbaus sei gesagt, daß 1581/82 die Eisenlieferungen von Simonswald 418 Zentner mit einem Erlös von rund 1500 Gulden betragen. Bleidissers Unternehmungen griffen aber auch wie ehemals bei Kayser und Keller-Klemli über den engeren Breisgauer Bereich hinaus: im Südvogesenrevier von Giromagny ist „Bleidisser“ in der Gewerkenliste von Asseln (Auxelles) und Sod (Lepuix) 1588 aufgeführt¹⁰⁹.

Die Mitgewerken Bleidissers am Schauinsland sind nur durch wenige Hinweise teilweise zu fassen: der Goldschmied Ambrosius Sutter, 1558 bereits als „der Jung“ genannt, offenbar Sohn und Erbe des uns in den 1540er Jahren begegneten Gauch- und Schauinslandgewerken Brosy Sutor, darf vielleicht zu den Mitgewerken zählen. 1575, 1578 und 1579 zeigt er sich allerdings in der Position des Silberprobierers bei Lieferungen Bleidissers an die Freiburger Münze. Sicherer sind wir bei dem früher erwähnten Sebastian Breuning, der mit Bleidisser verwandt oder verschwägert war (s. o.), dessen Sohn Dr. Hans Conrad Breuning in Vaters Fußstapfen trat. 1580 erhielt Dr. Breuning mit Alexander Schelle den Befehl der Stadt Freiburg, „hinfür alles ärtz vnd sonderlich, was sie wider verkauffen, wie von altersher Ins Kaufhaus liffen, vnd nit in Ir Scheuern oder Heußern ein ladstatt machen, Vil weniger was Zuverkauffen¹¹⁰. Breuning beehrte Bedenkzeit, um „biß nexten Rathstag solches seinen mitgewercken anzuzeigen“. Am 27. November 1585 wird dem Breuning und seinen Gesellen auf seine Supplikation hin durch den Rat der Stadt bedeutet, daß er am Zoll bei „Erz, Pley, Unschlitt vnd (was) Ime Bergwerckh gehörig, wie sein Vatter (also Sebastian Breuning) vnd ander gehalten werden vnd nachgesucht werden (soll), doch den gewonlichen Brückhzoll von Wagen oder Karren, so den Fuerleuten abgeheischen, soll nit nachgeben werden¹¹¹“. Die Nennung des Vaters und der Hinweis auf Blei deutet doch in erster Linie auf das Revier am Schauinsland hin. Die Zusammenstellung von

¹⁰⁶ Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 3, Unreperitorisiertes.

¹⁰⁷ „Kammen-dobel enthält das mhd. Bergmannswort kamme, kambe: festes Gestein, das hervorschießt und Gang verdrückt, vgl. Lexer, Mhd. Wb. unter Stichwort. Also ein Hinweis auf Alter der dortigen Abbaueversuche.

¹⁰⁸ Stadtarchiv Freiburg, Gemeindevermögen, Kaufhaus, Eisenhandel, Eyssen Buoch, 1581.

¹⁰⁹ Landesregierungsarchiv Innsbruck, Pestarchiv XIV, 378.

¹¹⁰ Stadtarchiv Freiburg, Akten Bergwerke, 1580, XI. 7.

¹¹¹ Stadtarchiv Freiburg, ebenda, Auszüge aus Ratsbüchern.